

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 5

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Standardwerke über den Nebelspalter

Bruno Knobel

Die Schweiz im Nebelspalter

Karikaturen 1875 bis 1974

255 ein- und mehrfarbige Abbildungen
Grossformatiger Band, 321 Seiten, Fr. 49.—

In der Süddeutschen Zeitung erschien von François Bondy eine ausführliche Buchbesprechung, in der unter anderem zu lesen war:



«Diese Jubiläums-Schrift ist von weit allgemeinerem Interesse und führt vor Augen, wie sich damals mitten in Europa in deutscher Sprache geistige Freiheit und gesunde Frechheit behauptet haben.»

Eduard Stäuble

Das Bö-Buch

Die 120 besten Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von Carl Böckli
224 Seiten, laminierter Band, Fr. 25.—

E.A.K. in *Neue Zürcher Zeitung*

Bö's beste Karikaturen sind in manchen Bänden gesammelt worden, Bändchen, die inzwischen allesamt vergriffen sind. Darum hat der «Nebelspalter»-Verlag anlässlich des fünften Todestages (Carl Böckli ist am 4. Dezember 1970 im Alter von 81 Jahren gestorben) ein Erinnerungsbuch herausgebracht, das neben einer Werkauswahl eine Lebensbeschreibung, vor allem aber Erinnerungen aus der Feder seiner Schwester Berti und Ausschnitte aus

Briefen wiedergibt, die Bö im Lauf der Jahrzehnte an seine Schwester, den ihm aufs engste vertrauten Menschen, gerichtet hat. Das Buch gibt ein wohlabgefundenes Lebens- und Persönlichkeitsbild, für das man dem Herausgeber und Verfasser der Biographie, Fernsehredaktor Dr. Eduard Stäuble, dankbar ist.



Bei Ihrem Buchhändler



Gegen rote und braune Fäuste

In den meisten Leserbriefen zur Auseinandersetzung zwischen Demokratischem Manifest und E. Cincera wird einseitig Stellung bezogen, entweder pro DM oder pro Cincera. Uebersehen wird, dass es sowohl eine Subversion von links wie eine solche von rechts gibt. Jede sollte wachsam beobachtet werden. Die von rechts ist aber offenbar wesentlich geschickter; von ihr hört man sehr wenig.

Brauchen wir aber nicht den Ausdruck «subversiv» manchmal allzu bedenkenlos? Wer ist subversiv? Jeder Nonkonformist? Dann waren auch Wilhelm Tell, Adrian von Bubenberg oder Heinrich Pestalozzi «Subversive» – heute gelten sie als grosse Eidgenossen. Auch die meisten freisinnigen Führer um die Mitte des letzten Jahrhunderts würden wohl unter diesen Begriff fallen. Ihre Leistung hat unserm Land grosses Ansehen gebracht. Wer aber heute so liberal denkt wie jene freisinnigen Führer, dem unterschiebt man heute Linkstrall wenn nicht subversives Verhalten.

Ich verabscheue Eiferer, kommen sie nun von links oder rechts. Und nicht erst seit dem Fall Jeanmaire frage ich mich jeweils, ob dieses extreme Eintreten für diese oder jene Seite nicht geschicktes Versteckspiel ist, ob es sich nicht um geschickte Agenten gerade der Genseite handelt.

Dem Nebelspalter danke ich dafür, dass er nach wie vor geschickt seinen Kampf im Sinne des Buchtitels «Gegen rote und braune Fäuste» führt.

Hans E. Ruprecht, Burgdorf

Sture Parteinahme

Zu den Antworten an Roger Anderegg zu: *Cincera-Demokratisches Manifest* (Nebi Nr. 2).

Mit Bestürzung stellte ich das Ungleichgewicht dieser Antworten an Roger Anderegg fest. Von 18 Schreibern nehmen deren 15 Cincera in Schutz. Von diesen 15 Antworten sind die meisten sehr rechtslastig. Für ihre Schreiber gibt es keinen Unterschied (übrigens auch nicht für Cincera), ob Schweizer Bürger mit demokratischen, d. h. legalen Mitteln unser Schweizerhaus verbessern oder umbauen wollen, oder ob das mit Gewalt geschehen soll. Für Cincera ist alles, was von links kommt unschweizerisch und muss mit allen Mitteln bekämpft werden, so z. B. mit wirtschaftlicher Repression.

Wahrscheinlich stimmt die in den Pro-Cincera-Antworten geäusserte Ansicht, auch die Linken würden Karteien von ihren politischen Gegnern anlegen. Ich kann das als parteiloser, im hintersten Winkel der Schweiz wohnender Rätoromaner nicht beurteilen. Aber ich kann mir vorstellen, dass die Kartothek von Cincera viel gefährlicher ist, da sie den ohnehin schon Mächtigen im Lande dazu dient, unbeliebte und

mutige Kritiker mundtot zu machen. Hans Guldenmann jun. hat das am eigenen Leibe erfahren «dürfen». In seiner Antwort berichtet er darüber, und das ist verschieden zu den üblichen abgedroschenen Begriffen wie «schlafende Bürger», «geistige Vettern im Osten», «liberale nützliche Idioten» usw. Seine politische Lebenserfahrung besteht leider darin, dass er als einstiger Präsident einer Schülerorganisation noch heute dafür büßen muss, nicht gleicher Meinung gewesen zu sein wie der Herr Rektor.

Solange unsere demokratischen Rechte nur dann funktionieren, wenn man der gleichen Meinung ist wie die Mächtigen im Lande, so lange ist unsere Demokratie nicht verwirklicht, sondern eine Aufgabe.

Dass diese Aufgabe von den Mehrheiten unserer sogenannten staatserhaltenden Parteien, die meinen, die Demokratie allein für sich gepachtet zu haben, nicht erfasst wird, nicht erfasst werden will, beweist deren sture Parteinahme für Cincera. Dazu kann ich nur sagen: schade, sehr schade!

Armon Planta, Sent

PS. Sofern ich noch nicht die Ehre hatte, in der Kartothek von Cincera als staatsgefährdendes subversives Element zu landen, wird sich das nun ändern, oder? Sollte mein Leserbrief dazu noch nicht genügen, sei noch verraten, dass ich leidenschaftlicher Linkstänzer bin, dass ich am linken Ohr nicht gut höre und dass ich am linken Auge – aha! – am grünen Star operiert werden musste.

Eigene Meinungsbildung

Lieber Nebi,

Deine Klage zu Beginn des Jahres, wir seien heute soweit, es ergehe Dir wie manchem Mitbürger, man werde pauschal eingestuft, ist doch hoffentlich kein Signal, Du wollest Dich dieses Jahr von dem drücken, was Dir Dein Name auferlegt? Als Nebelspalter kommst Du nicht darum herum, eingestuft zu werden. Wäre es anders, so bestellte ich Dich sofort ab, denn Vernebler gibt es genug. Die Vernebler, so scheint mir immer mehr, sind nebst andern die rasch wachsende Schar der «Spezialisten», die unsere Meinung machen. Ueberall. Im geistigen Niemandsland, das sie uns bereiten, solltest Du eine der wenigen Chancen für eigene Meinungsbildung bleiben. So wie etwa die botanischen und zoologischen Gärten als moderne Arche Noah einigen Pflanzen- und Tierarten die Chance geben, den «Fortschritt» zu überleben.

E. Därendinger, Echichens

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

AMNESTY
international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051